lichenfalls gleich den landesfürstlichen Steuern im Executionswege einzutreiben ist. Diese Geldstrafe fällt dem Armenfonds der Gemeinde zu, in welcher das betreffende unbewegliche Nachlaßvermögen liegt. Falls dieses Vermögen in das Gebiet mehrerer Gemeinden fällt, so ist der Strafbetrag nach Verhältniß der von dem Vermögen auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Steuervorschreibungen zu vertheilen.

Dieses Gesetz findet auf Verlassenschaften Anwendung, bei welchen der Erbanfall nach Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes erfolgte.

Ausland.

(Uebersicht.) Dem deutschen Colonialrathe, der am 8. November zusammentreten wird, werden außer den Etats der Schutzgebiete zur Berathung, beziehungsweise Begutachtung vorgelegt werden die Frage der Gewährung von Ansiedlungs-Beihilfe in Südwest-Afrika, die Concession der Jaluit-Gesellschaft auf den Carolinen, die Zollverordnung für Neu-Guinea, die Utah-Minen-Concession, sowie schließlich die Frage der Erwerbung von Grundeigenthum durch die Mission in der Südsee.

Wie der „Pol. Corr." aus Constantinopel berichtet wird, dauern die finanziellen Verlegenheiten der Pforte an, indem die bisher zur Behebung vorgeschlagenen Mittel theils von der maßgebenden Stelle zurückgewiesen wurden, theils, bis zur Stunde wenigstens, ohne Durchführung geblieben sind. Um dem dringendsten Bedürfnisse abzuhelfen, hat sich die türkische Regierung an die Tabakregie-Gesellschaft gewendet, welche denn auch der Pforte à conto des nächstjährigen Antheiles der türkischen Regierung am Reingewinne der Tabakregie einen Vorschuß von 40.000 türkischen Pfund gewährt hat.

In der englischen Presse wurde in der letzten Zeit die Nachricht verbreitet, der Emir von Afghanistan habe die Verwaltung, und zwar sowohl die civile wie die militärische, ganz in die Hände seines Sohnes Habibulah Khan gelegt. Diese Nachricht ist, wie jetzt der „National-Zeitung" mitgetheilt wird, irrig, denn der Emir hält, trotz der schweren Krankheitsanfälle, unter denen er leidet, die Zügel der Regierung fest in Händen. Allerdings hat er seinem ältesten Sohne und Thronerben nach und nach immer mehr Vollmachten gegeben und ihn so allmählich in eine verantwortlichere Stellung eingeführt, aber die oberste Gewalt übt der Emir noch immer selbst aus. Sein Reorganisations-Plan für die afghanische Armee zeige, meint die „National-Zeitung", daß er ein scharfes Auge für die militärischen Bedürfnisse und Nothwendigkeiten seines Landes hat, und der Friede, der überall in seinem Reiche herrscht, beweise, daß er von seinen Unterthanen respectirt werde.

Die Constituirung der vom Marquis Ito ins Leben gerufenen neuen Partei in Japan fand am 15. v. M. in einer zahlreich besuchten Versammlung statt, der ein Gartenfest folgte, zu dem außer Japanern auch die in Tokio und Yokohama weilenden Fremden, mit Ausnahme des diplomatischen Corps, geladen wurden. Wenn man den der neuen Partei wohlgesinnten Blättern glauben darf, würde die neue Partei schon über 100.000 Mitglieder verfügen. Im Parlamente selbst wird sie durch das Gros der Liberalen vertreten sein, die bekanntlich ihre Selbstständigkeit aufgegeben haben, um der Fahne Ito's zu folgen. Die neue Partei hat das Verdienst, in das etwas stagnirende innerpolitische Leben Japans einige Bewegung getragen zu haben. Kaum war nämlich Marquis Ito mit seinem Manifeste vor die Oeffentlichkeit getreten, so erhielt man auch schon Kunde von der Bildung einer zweiten politischen Partei unter dem Namen „National Union". Ihr Begründer ist Prinz Konoye, Präsident des Herrenhauses. — Während das Programm Ito's hauptsächlich die innere Politik zum Gegenstande hat und den Nachdruck auf die Gesundung der parlamentarischen Zustände in Japan legt, scheint die eben genannte Partei sich die internationale Politik als Thätigkeitsfeld erkoren zu haben. Ihr Programm bewegt sich um zwei Pole: Integrität China's und Unabhängigkeit Korea's.

Kleine Chronik.

Wien, 30. October.

Se. Majestät König Georg von Griechenland ist heute Abends mit dem Orient-Expreßzuge aus Paris hier eingetroffen. Der Monarch begab sich nach der Begrüßung durch den hiesigen griechischen Gesandten Manos und den dänischen Gesandten Grafen Ahlefeldt ins „Hôtel Impérial".

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Ferdinand ist heute Mittags von hier nach Przemyśl abgereist.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Peter Ferdinand und Ihre kön. Hoheiten Prinz Alphons Graf von Caserta und Prinzessin Antonia Gräfin von Caserta sind heute von hier nach Cannes abgereist.

Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Clotilde und Elisabeth Henriette sind heute Nachmittags von hier nach Budapest abgereist.

Se. kön. Hoheit Herzog Nikolaus von Württemberg begab sich heute früh von hier nach Breslau.

(Personalnachrichten.) Se. Durchlaucht Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe hat sich heute von hier nach Wels begeben.

Se. Durchlaucht Prinz Alfred Löwenstein traf heute aus Langenzell hier ein.

Se. fürstlichen Gnaden Herrenhaus-Mitglied Fürst Carlos Clary ist heute von hier nach Böhmen abgereist.

Se. Excellenz der Herr kön. ungarische Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Wlassics hat sich heute Vormittags von hier nach Budapest zurückbegeben.

Der bulgarische diplomatische Agent in Wien Herr Sirmagiew hat einen einmonatlichen Urlaub angetreten und ist gestern von hier nach Paris abgereist. In seiner Abwesenheit wird Herr Dr. Schischmanow die Geschäfte der Agentie leiten.

(GM. von Petrovics †.) Heute früh ist hier in seiner Wohnung, Kleine Neugasse Nr. 4, der k. und k. Generalmajor d. R. Basilius Petrovics von Ohabamutnik, Rusch und Russinosch, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, Besitzer der Kriegsmedaille und des Officiers-Dienstzeichens zweiter Classe gestorben. Petrovics war bis zum Jahre 1898 Commandant der kön. ungarischen 75. Landwehr-Infanterie-Brigade in Klausenburg, wurde dann beurlaubt und trat bald danach in den Ruhestand. Die Leiche wird Freitag, den 2. November, um 1 Uhr Nachmittags im Trauerhause nach griechischem Ritus eingesegnet und dann auf dem Centralfriedhofe beerdigt.

(Schuleinweihung.) In feierlicher Weise fand heute Vormittags die Einweihung des Zu- und Aufbaues bei der Bürgerschule Hernals, Kindermanngasse Nr. 1, durch den hochw. Herrn Dechant von Hernals Ehren-Canonicus Schultheß unter Assistenz der Pfarrgeistlichkeit von Hernals und Dornbach statt. Dem feierlichen Acte wohnten bei die Herren: Bürgermeister Dr. Lueger, Landtags-Abgeordneter Prinz Liechtenstein, Landes-Schulinspector Dr. Rieger, Bezirks-Schulinspector Pölzl, die Vertreter des Bezirkes im Gemeinderathe und der Bezirksvertretung, die Mitglieder des Ortsschulrathes, Bezirksleiter Polizeirath Wellim, mehrere Magistratsräthe, der provisorische Schulleiter Franz, der Lehrkörper und die Schulkinder. Nach der kirchlichen Weihe und der sich anschließenden heil. Messe richtete der hochw. Herr Dechant Schultheß eine Ansprache an die Kinder, worauf Herr Bürgermeister Dr. Lueger der Geistlichkeit und den Festgästen für ihr Erscheinen dankte. Se. Durchlaucht Landtags-Abgeordneter Prinz Liechtenstein dankte Namens der Festgäste der Bezirksvertretung für die Einladung zur Feier. Herr Landes-Schulinspector Dr. Rieger erinnerte daran, daß auf der Stelle, auf welcher die Schule steht, einst das Lehensgut Hernals sich befand. Hier saßen die stolzen Herren von der Als, nach denen die hier einmündende „Jörgerstraße" benannt ist. Welcher Stolz diese Heeren beseelte, zeigt ihr Glück und ihr Untergang. Alles haben sie besessen,

Feuilleton.

Benin und seine Alterthümer.

(Nach einem am 23. October d. J. in der k. k. geographischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage.)

Von Franz Heger.

Die geradezu beispiellose Ausbreitung des weißen Menschen über den gesammten Erdball und die dadurch bedingte Bekanntschaft mit zahlreichen, bis dahin ganz unbekannten oder selten genannten Volksstämmen machte es in letzterer Zeit immer unwahrscheinlicher, in Bezug auf die culturellen Merkmale derselben noch großen Ueberraschungen begegnen zu können. Trotzdem haben uns die allerletzten Jahre eine solche Ueberraschung gebracht, von der die Ethnographen und Culturgeschichtsforscher kaum geträumt haben werden. In einem entlegenen Erdenwinkel, der in diesem Jahrhunderte nur in den Berichten einiger kühnen Reisenden erwähnt wurde, kamen durch einen Zufall hunderte der merkwürdigsten Objecte zutage, welche die kleine Gemeinde der Ethnographen in eine noch nie dagewesene Aufregung versetzten. Wie das geschah und worum es sich handelt, darüber wollen wir in den folgenden Zeilen kurz berichten.

Vorerst eine kleine Information über die Localität. Es wird selbst heute unter unseren gebildeten Ständen nicht allzu viele Leute geben, die ohneweiters aus dem Stegreife den Finger auf eine Landkarte legen und sagen: „Hier liegt Benin." Da muß man schon geographische Atlanten, Handbücher und Lexica zur Hand nehmen, und selbst aus denselben wird man nur wenig über dieses Land und seine Bewohner erfahren. Von den Dingen, die hier zur Sprache kommen sollen, schon gar nichts. Einige Gelehrte haben sich erst nach dem Bekanntwerden dieser merkwürdigen Funde die Mühe genommen, aus uralten Reisewerken, die bis drei Jahrhunderte zurückreichen, spärliche Daten zu schöpfen, welche einiges Licht auf dieselben werfen.

Nehmen wir eine Karte von Afrika zur Hand und verfolgen auf derselben den Lauf des gewaltigen Niger-Stromes, so finden wir kurz vor dessen Mündung gegen Westen einen Landstrich mit dem Namen Benin bezeichnet. Es ist das eines jener kleinen afrikanischen Königreiche an der Guinea-Küste, von denen namentlich Dahomé und Aschanti als die in neuester Zeit mächtigsten durch ihre Kämpfe mit den Franzosen und Engländern bekannter geworden sind, die zu deren Unterjochung und Einverleibung in den gewaltigen Colonial-Besitz dieser beiden Völker geführt haben. Ebenso war die vor Kurzem erfolgte Eroberung von Benin nur eine Phase in der sich vor unseren Augen abspielenden Auftheilung des schwarzen Continents.

England hat in den letzten Jahren in diesen Gegenden das Nigerküsten-Protectorat aufgerichtet und im Anschlusse an seine Eroberung des Aschanti-Landes gewaltige Länderstrecken für sich in Anspruch genommen. Benin hatte sich bis vor Kurzem von diesem Einflusse noch freizuhalten gewußt. Der überaus mißtrauische König, unterstützt von einer den Europäern feindlich gesinnten Hofpartei, hatte seinen Unterthanen jeden Verkehr mit den Letzteren strengstens untersagt. Um diesen Widerstand zu besiegen und die bestehenden Gegensätze auf friedlichem Wege auszugleichen, brach am Neujahrstage 1897 eine kleine Mission von Engländern, an deren Spitze der englische Consul Phillips stand, nebst einigen Trägern von der Küste aus nach der Hauptstadt Benin auf. Dieselbe schiffte den kleinen Formosa-Fluß hinauf, der aus dem Innern Benins kommt und sich westlich von der Hauptmündung des Niger in das Meer ergießt. Weiter oben wurde dann der Landmarsch nach der Hauptstadt angetreten. An der Grenze des Landes wurde aber diese kleine Karawane von den auf dieselbe lauernden Eingebornen überfallen und der größte Theil der Theilnehmer niedergemetzelt. Nur wenige Mitglieder entkamen und brachten die Nachricht von diesem Ueberfalle, der zweifellos im Auftrage des Königs erfolgt war, an die Küste. Der Vertreter Englands rüstete sofort eine bewaffnete Expedition aus, welche unter fortwährenden Kämpfen mit den Eingebornen Mitte Februar die Metropole erreichte. Rasch wurde die Belagerung der von Wall und Graben umgebenen Stadt eingeleitet; schon am 21. Februar mußte sich dieselbe ergeben, da sie gegen die wenigen Maxim-Kanonen, welche die Engländer mit sich führten, nicht Stand halten konnte. Der König floh mit seinem Hofstaate nebst zahlreichen Eingebornen in die benachbarten Wälder, wo er später eingefangen und nach der Küste gebracht wurde. Das alte Neger-Königreich Benin hatte aufgehört zu sein; das Land wurde von den Engländern dem Nigerküsten-Protectorate einverleibt.

Leider brach kurze Zeit nach der Einnahme der Stadt ein verheerender Brand in derselben aus, der den größten Theil der nur aus Lehm gebauten und mit Palmblättern gedeckten Häuser einäscherte. Dabei

aber sie hatten nicht genug daran, sie wollten Herren einer Adelsrepublik werden auf den Trümmern des Reiches. Zum Schluss ergriff nochmals Herr Bürgermeister Dr. Lueger das Wort und führte aus, das Geschlecht der Jörger existire nicht mehr, aber es gebe noch Leute, deren Ideen auf die Zertrümmerung der Monarchie gerichtet seien. Diese Jörger werden wir genau so loswerden, wie wir die alten Jörger losgeworden sind. Wir hängen fest und treu an dem Kaiser und dem Vaterland Oesterreich; niemand wird im Stande sein, an dieser Treue zu rütteln. Der Herr Bürgermeister schloß mit einem dreimaligen Hoch! auf Se. Majestät den Kaiser, worauf mit der Absingung der Volkshymne die Feier geschlossen wurde.

(Das Sterbehaus Grillparzers.) Auf Grund eines vom Stadtrathe Schuh gestellten Dringlichkeitsantrages hat der Wiener Stadtrath in seiner heutigen Sitzung beschlossen, von dem zum Umbau gelangenden Wohn- und Sterbehause Grillparzers, Innere Stadt, Spiegelgasse Nr. 21, durch einen Wiener Künstler ein größeres Aquarell für die städtischen Sammlungen anfertigen zu lassen.

(Ein Mozart-Brunnen.) Heute Vormittags trat das Preisgericht zur Beurtheilung der für einen Mozart-Brunnen im Bezirke Wieden eingelangten Entwürfe zu seiner ersten Berathung zusammen. Das Preisgericht besteht aus den Herren Professor Hellmer, den Gemeinderäthen Dr. Wähner und Costenoble, Bildhauer Rathausky, Maler Engelhardt, Bezirksvorsteher Riensößl und Stadtbaudirector Oberbaurath Berger. Letzterer hatte sein heutiges Fernbleiben entschuldigt. Das Preisgericht wird Anfangs nächster Woche seine Berathungen fortsetzen.

(Ehrengrab.) Der Wiener Stadtrath hat nach einem Berichte des Stadtrathes Dr. Krenn beschlossen, für die sterblichen Ueberreste des Volksdichters Friedrich Kaiser ein Ehrengrab im Centralfriedhofe in der Abtheilung für historisch denkwürdige Persönlichkeiten zu widmen.

(Eidesleistung der Neuassentirten.) Donnerstag, den 1. November d. J., findet die feierliche Eidesabnahme der Neuassentirten statt. Morgens nehmen die Mannschaften aller Glaubensbekenntnisse an dem Gottesdienste theil, bei dem sie auf die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides aufmerksam gemacht werden. Nach beendetem Gottesdienste rückt die Mannschaft sofort zur Eidesleistung in ihre Ubicationen ein.

(Straßenbenennung.) Der im Bezirke Landstraße gelegene Theil der ehemaligen Marx-Meidlingerstraße wurde nach einem Beschlusse des Wiener Stadtrathes zur Erinnerung an den am 11. December 1898 verstorbenen Schriftsteller Hans Grasberger „Grasbergergasse" benannt.

(Vereinsnachrichten.) Der Verein der Baumeister in Nieder-Oesterreich veranstaltet Mittwoch, den 31. d. M., um 6½ Uhr Abends im Saale des niederösterreichischen Gewerbevereines, 1. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 11, eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Einläufe und Mittheilungen. 2. Bericht über die vom österreichischen Thon-Industrie-Vereine betreffend die Einführung eines neuen Normal-Ziegelformats veranstaltete Enquête. 3. Vortrag des Herrn Ferdinand Grün über elektrische Bau-Aufzüge (mit Lichtbildern). 4. Vorführung von Lichtbildern mit Ansichten von Paris und der Weltausstellung Paris 1900. 5. Eventuelle Anträge.

Mittwoch, den 31. d. M., Abends um 7 Uhr findet im ebenerdigen Vortragssaale der kais. Akademie der Wissenschaften, 1. Bezirk, Bäckerstraße Nr. 2, die Monatsversammlung der Section „Austria" des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt, bei welcher Herr Fritz Schwartz, Director der Firma Bruckmann in München, einen Vortrag über „Bergfahrten in der Dauphinée" halten wird.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

(K. k. Hofbibliothek.) Durch den außerordentlich reichen Zuspruch, den die Gutenberg-Ausstellung der k. k. Hofbibliothek in den letzten Tagen fand, hat sich die Direction des Instituts veranlaßt gesehen, den Schlußtermin der Ausstellung bis zum 15. November hinauszuschieben. Die Exposition bleibt sowohl am Allerheiligen- als auch am Allerseelentage von 9 bis 1 Uhr dem allgemeinen Besuche zugänglich. Der Lesesaal der Hofbibliothek ist an beiden Tagen geschlossen.

(Lese-Abende der „Concordia".) Die Nachfrage um Karten für den am nächsten Sonntag, den 4. November, Abends im Saale Bösendorfer stattfindenden ersten diesjährigen Lese-Abend des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia", welcher einen Vortrag des Herrn Hofburgtheater-Directors Dr. Paul Schlenther über „Antikes Drama und moderne Bühne" bringt, ist eine sehr rege. Der Beginn des Vortrages ist auf halb acht Uhr festgesetzt. Karten sind zu haben in der Kunst- und Musikalien-Handlung von Emil Berté u. Cie. (1. Bez., Kärntnerring Nr. 6).

(Concerte.) Willy Bürmester hat für sein Samstag, den 17. November, Abends 7½ Uhr im großen Musikvereinssaale stattfindendes Concert mit Orchester folgendes Programm gewählt: Beethoven: Violinconcert; Joh Seb. Bach: Violinconcert E-dur; Air, Paganini-Burmester: „Nel cor più non mi sento", Thema mit Variationen für die Violine allein. — Frau Olga von Türk-Rohn veranstaltet Dienstag, den 20. November, einen Liederabend im Bösendorfer-Saale. Karten für diese beiden Concerte sind in Gutmanns Hof-Musikalien-Handlung erhältlich.

(Theater.) Die Direction des Theaters an der Wien hat den dreiactigen Schwank „Die liebe Eitelkeit" von S. Fritz und Marco Brociner erworben. Das Stück wird eine der nächsten Novitäten der genannten Bühne sein. — Herr Director Palme hat die administrative Leitung des Theaters an der Wien zurückgelegt.

(Repertoire des Hofburgtheaters.) Donnerstag, 1. November, „Hamlet". — Freitag, 2., „Renaissance". — Samstag, 3., „Zwei Eisen im Feuer". — Sonntag, 4., Nachmittags 1½ Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn". Abends: „Renaissance". — Montag, 5., „Die Nixe". — Dienstag, 6., „Zwei Eisen im Feuer".

(Repertoire des Hofoperntheaters.) Donnerstag, 1. November, „Robert der Teufel". — Freitag, 2., „Hans Heiling". — Samstag, 3., „Cosi fan tutte". — Sonntag, 4., „Mignon".

(Repertoire des Deutschen Volkstheaters.) Donnerstag, 1. November, Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends, zum erstenmal: „Die Ahnfrau". — Freitag, 2., Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends: „Wienerinnen". — Samstag, 3., „Die strengen Herren". — Sonntag, 4., Nachmittags: „Großmama". Abends: „Wienerinnen". — Montag, 5., „Schlagende Wetter". — Dienstag, 6., „Die strengen Herren". — Mittwoch, 7., „Wienerinnen".

(Repertoire des Carl-Theaters.) Donnerstag, 1. November, Nachmittags: „Der Großmogul". Abends: „Die Diva".

(Repertoire des Theaters an der Wien.) Donnerstag, 1. November, Nachmittags: „Die Waise aus Lowood". Abends: „Lampels Töchter". — Freitag, 2., und Samstag, 3., „Lampels Töchter". — Sonntag, 4., Nachmittags: „Der Hüttenbesitzer". Abends: „Lampels Töchter". — Montag, 5., „Hochzeitsfreuden".

(Repertoire des Raimund-Theaters.) Donnerstag, 1. November, Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends: „Grubers Nachfolger". (Gastspiel des Herrn Girardi.) — Freitag, 2., Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends: „Der Verschwender". (Gastspiel des Herrn Girardi.) — Samstag, 3., „Platz den Frauen". — Sonntag, 4., Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends: „Plausch net, Pepi". (Gastspiel des Herrn Girardi.) — Montag, 5., „Die dritte Escadron". — Dienstag, 6., „Grubers Nachfolger". (Gastspiel des Herrn Girardi.)

(Repertoire des Kaiser-Jubiläums-Stadttheaters.) Donnerstag, 1. November, Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends: „Mutter Sorge". — Freitag, 2., Nachmittags und Abends: „Der Müller und sein Kind". — Samstag, 3., Nachmittags: „Sappho". (Schülervorstellung.) Abends: „Mutter Sorge". — Sonntag, 4., Nachmittags: „Wo is denn 's Kind?" Abends: „Mutter Sorge". — Montag, 5., „Der Dorflump von Dellach". — Dienstag, 6., „Mutter Sorge".

(Repertoire des Theaters in der Josephstadt.) Donnerstag, 1., und Freitag, 2. November, Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends: „Sommerregen". „Der Kammersänger". „Madame Ledig". Samstag, 3., „Sommerregen". „Der Kammersänger". „Madame Ledig".

(Repertoire des Jantsch-Theaters.) Donnerstag, 1. November, Nachmittags und Abends: „Der Müller und sein Kind". — Freitag, 2., Nachmittags und Abends: „Der Müller und sein Kind". — Samstag, 3., „Ein besserer Herr". — Sonntag, 4., Nachmittags: „Der Müller und sein Kind". Abends: „Ein besserer Herr". — Montag, 5., und die folgenden Tage: „Ein besserer Herr".

(Danzers Orpheum.) Einen vollen, durchschlagenden Erfolg — dies sei gleich im vorhinein festgestellt — hat Herr Director Gabor Steiner mit der heutigen Eröffnungs-Vorstellung im „Orpheum" (in der Wasagasse) erzielt, dessen Leitung er mit Beginn dieser Saison übernommen hat. Das Haus wurde im Laufe des Sommers in baulicher Hinsicht einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen und bietet nun in seinem neuen Glanze einen prächtigen Rahmen zu den abwechslungsreichen Productionen. Eingeleitet wurde die Vorstellung mit einer Reihe hübscher Variété-Nummern, die alle in dem übervollen Hause lebhaften Beifall entfesselten. Die größte Wirkung übte aber die Darstellung der phantastischen Burleske „Venus auf Erden", sie erweckte so lauten und großen Applaus, daß Herr Director Steiner sich veranlaßt fand, dem Publicum für die freundliche Aufnahme in kurzen herzlichen Worten zu danken. Das Haus war, wie erwähnt, in allen seinen Theilen sehr gut besucht; u. A. wohnten auch Ihre Excellenzen Herr Statthalter Graf Kielmansegg und Gemahlin, sowie Herr Bürgermeister Dr. Lueger der amusanten Vorstellung bei.

---

gingen auch die ein ganzes Stadtviertel einnehmenden Baulichkeiten des Königspalastes und seiner zahlreichen Annexe in Flammen auf. Bei der Hinwegräumung des Schuttes stieß man nun auf merkwürdige Dinge. Vor Allem zogen mehrere hundert Bronzeplatten mit verschiedenen Menschen- und Thierfiguren die Aufmerksamkeit auf sich. Diese Platten sind alle nach der Methode des verlornen Wachsmodells (à cire perdue) aus einem Stücke gegossen; die Figuren treten von der ebenen viereckigen Platte in Hochrelief hervor und sind hinten hohl; der Fond der Platte, sowie verschiedene Partien der Figuren sind nach dem Gusse mit eingeschlagenen Verzierungen versehen worden. Die Darstellungen sind zumeist Menschenfiguren, und zwar in der Mehrzahl Eingeborne männlichen Geschlechtes in verschiedenen Kleidungen, mit Waffen, Musik-Instrumenten und anderen Gegenständen versehen, sowie einzelne Europäer in alterthümlicher Tracht. Oft sind mehrere Personen auf einer Platte zur Darstellung gebracht, die dann ganze Scenen veranschaulichen. Wiederholt sind Könige mit ihren Begleitern dargestellt; die Mehrzahl der Platten zeigt verschiedenartig bewaffnete Eingeborne von verschiedenen Rangstufen, die wohl dem königlichen Hofstaate angehört haben mögen, ferner Zauberpriester, Sclaven, Gefangene u. s. w. Ueberaus mannigfaltig sind die verschiedenen, oft sehr seltsamen Kleiderformen der meist nur zum Theile bekleideten Individuen, die außerordentlich variirenden Kopfbedeckungen und Haartrachten, Perlencolliers, Arm- und Beinringe, Gewänder u. s. w. Die meisten der Figuren der Eingebornen zeigen im Gesichte und am Körper verschiedenartige Narbenverzierungen, welche bei den Negern dieser Theile Afrika's die anderswo übliche Tätowirung vertreten und die eine Art Stammeszeichen darstellen.

Nahezu alle diese Figuren befinden sich in en face-Stellung; nur einige wenige zeigen eine Position in Profil oder Halbprofil. Die Waffen sind Schwerter, Messer und Dolche, Speere, Bogen und Pfeil; als Schutzwaffen treten verschieden geformte Schilde auf.

Die dargestellten Europäer tragen Hüte oder Hut-helme, Jacken, einen kurzen gefältelten Rock, kurze Hosen und zumeist hohe Stiefel; unter den Waffen sind vertreten Büchsen, Schwerter, Dolche, Piken, Partisane, sowie die Armbrust. Durch die Bekleidung, sowie die anders geformten Gesichtszüge, zu denen sich langes Haar und meist ein starker Bart gesellen, sind dieselben von den Eingebornen sofort zu unterscheiden.

Von anderen Objecten, welche durch ihre Größe sowie die kunstvolle Form besonders auffielen, sind anzuführen: Eine große Zahl von gegossenen Menschenköpfen aus Messing, zur Hälfte überlebensgroß, typische Neger mit sehr charakteristischen hohen, cylindrischen Halsbergen, Schmucknarben-Verzierungen auf den Wangen und auf der Stirn und verschiedenartigen Kopfbedeckungen. Einige dieser Köpfe sind aus Bronze gegossen und von geradezu classischer Schönheit. Hieher gehören namentlich zwei Köpfe von Neger-Mädchen mit hohen, eigenthümlich geformten Kopfaufsätzen, die das Vollendetste darstellen, was die afrikanische Neger-Kunst bisher geleistet hat. Das eine der Stücke befindet sich heute in London, das zweite im Museum für Völkerkunde in Berlin, welches überhaupt die reichste und vollständigste Sammlung von Benin-Alterthümern aufzuweisen hat. An diese Köpfe schließt sich eine Anzahl größerer, ebenfalls gegossener Vollfiguren an, verschiedene Neger-Typen mit zum Theile reich verzierter Gewandung darstellend. Von hervorragender Schönheit sind auch die großen gegossenen Thierfiguren, namentlich Leoparden und Hähne, ferner eine Anzahl großer Schlangenköpfe, zahlreiche andere Gußwerke, darunter ganze Gruppen von Menschenfiguren, große, phantastisch geformte Stäbe mit allen möglichen Thierfiguren (sogenannte Fetischbäume), hohe Aufsätze, die als Stammbäume bezeichnet werden, und endlich zahlreiche kleinere plastische Gußwerke. Von besonderem Interesse sind die Elfenbein-Schnitzereien. Man fand eine Anzahl riesiger Elephanten-Stoßzähne, die ganz mit ausgeschnitzen Figuren in Relief bedeckt waren, dann einige wenige Köpfe, aus Elfenbein und Holz geschnitzt, welche den gegossenen Messingköpfen gleichen; ferner größere und kleinere Blashörner aus Elfenbein, ebenfalls reich mit figuralen Schnitzereien versehen, sowie zahlreiche kleinere Elfenbein-Schnitzereien, wie Menschenfiguren, Thierköpfe, breite Armringe u. A. m.

Alle diese Objecte zeigen einen einheitlichen Kunststil, der nach seiner ganzen Auffassung und Darstellung als ein typisch afrikanischer bezeichnet werden muß. Bei den geschnitzten Holz- und Elfenbeinarbeiten würde auch kein Kenner daran zweifeln, daß er es mit echten Neger-Arbeiten zu thun hat. Etwas anders verhält es sich mit den gegossenen Metallobjecten. Dieselben sind viel feiner gearbeitet und, obzwar ähnliche Gegenstände darstellend wie die Schnitzereien, von einer mehr künstlerischen Ausführung. Es mag dies zum Theile darin seinen Grund haben, daß das für den Guß hergestellte Wachsmodell eine viel leichtere und feinere Bearbeitung zuläßt als das spröde Elfenbein.

Es entstand nun unter den Gelehrten die wichtige Frage, aus welcher Zeit diese merkwürdigen Objecte stammen und zu welchem Gebrauche sie bestimmt waren.

*

Locales.

(Verhaftete Attentäter.) Am 25. d. M. Nachmittags überfielen, wie berichtet worden, zwei Bursche den 69jährigen ehemaligen Hausbesitzer Albert Bednarz in seiner Wohnung im Hause Nr. 92 der Lackergasse. Der Greis vermochte sich loszureißen und um Hilfe zu rufen, worauf die Strolche die Flucht ergriffen. Bald darauf wurde einer derselben von Polizei-Agenten in der Person des 19jährigen Maurergehilfen Rudolph Bayer verhaftet. Der zweite Attentäter, der im selben Hause wohnende 17jährige Hilfsarbeiter Johann Wanz, ist heute von Polizei-Agenten verhaftet worden. Er bettelte eben an der Pforte des Klosters der Lazaristen in der Kaiserstraße um Suppe, als ihn die Polizei-Agenten festnahmen. Er behauptet, daß der Anstifter des Verbrechens Bayer gewesen sei, und gesteht zu, daß sie den Greis auf Vorschlag Bayers mit einer Schnur erdrosseln und dann berauben wollten. Das Polizei-Commissariat, das in der Zwischenzeit weitere Erhebungen gepflogen, hat heute einen dritten Complicen, den 24jährigen postenlosen Marqueur Johann Löffler, verhaftet. Der Marqueur stellt seine Mitschuld entschieden in Abrede. Wanz und Löffler sind gleich Bayer dem k. k. Landesgerichte eingeliefert worden.

(Diebstähle in einer Fahrradfabrik.) Am 28. d. M. machte Dr. Bodart als Gesellschafter der Maschinen- und Fahrradfabrik Karl Goldeband dem Polizei-Commissariate Favoriten die Anzeige, daß seit längerer Zeit größere Abgänge an verschiedenen Fahrradbestandtheilen constatirt worden seien. Durch die eingeleiteten Erhebungen wurde festgestellt, daß gewesene und jetzt noch in der Fabrik beschäftigte Bedienstete der Firma seit mehr als einem Jahre Fahrradbestandtheile der verschiedensten Art gestohlen und aus ihnen Fahrräder angefertigt haben, die sie theilweise selbst benützten, zum größten Theile jedoch verkauften. Soweit bisher erhoben wurde, sind Bestandtheile zu mindestens zehn Fahrrädern gestohlen worden. Gestern wurden die Thäter verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. Es sind dies die Schlossergehilfen Jaroslav Hlobil, Franz Groß, Franz Burns, Joseph Mekiska und Franz Zabka, sowie der Mechaniker-Lehrling Friedrich Hruby.

(Raufexceß.) Der bereits abgestrafte und aus Nieder-Oesterreich für beständig abgeschaffte Kutscher Karl Kaba provocirte gestern Abends in einer Branntweinschenke auf der Laaerstraße einen Exceß, indem er einen Gast, der sich geweigert hatte, ihm Schnaps zu zahlen, ohrfeigte und durch Faustschläge leicht verletzte. Mehrere im Locale anwesende Kutscher nahmen für Kaba Partei. Die Theilnehmer an dem Excesse gingen mit Messern auf einander los. Der Sicherheitswachmann Macho, welcher Ruhe herstellen wollte, konnte erst nach vieler Mühe den Excedenten, der sich ungemein gewaltthätig benahm, festnehmen und wurde während der Escorte aus der Menge mit Steinen beworfen. Kaba, der dem Wachmanne gedroht hatte, ihn zu erstechen, wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

(Betrug und Diebstahl.) In Vöslau treibt sich eine ungefähr 19- bis 20jährige Frauensperson herum, welche Lose zum Kaufe anbietet, mittelst deren Handtücher und ein Kleiderstoff gewonnen werden können. Durch ihre Beredsamkeit ist es ihr auch gelungen, mehrere Lose abzusetzen. Ihre Besuche scheint aber die Person zu Gelegenheits-Diebstählen zu benützen. In verschiedenen Häusern, in denen sie vorgesprochen hat, wurden Pretiosen vermißt, so bei dem Advocaten Dr. Beit eine goldene Uhr mit Perlenhalskette, 480 Kronen werth, in der Villa Modern eine Halskette, 60 Kronen werth, und eine Geldbörse mit 4 Kronen.

Rechtsleben.

Wien, 30. October.

(Meuchelmord. — Schluß aus der „Wiener Abendpost".) Den Geschwornen wurden zwei Hauptfragen, eine Zusatzfrage und zwei Eventualfragen vorgelegt, die erste auf Mord, die zweite auf Tücke, die dritte auf schwere Körperverletzung, die vierte auf fahrlässige Tödtung und die fünfte auf Uebertretung des Waffenpatentes lautend.

St.A.S. Reichel bekämpfte zuerst den Versuch, die That Kakuschka's mit Politik in Zusammenhang zu bringen; die Politik Kakuschka's habe sich auf Kannegießerei in Wirthshäusern und Schnapsboutiquen beschränkt. „Ich lege Verwahrung dagegen ein — sagte der öffentliche Ankläger — daß Kakuschka irgend einer Wiener politischen Partei zugezählt werde; denn er ist nichts weiter als ein herabgekommener, boshafter, rachsüchtiger und darum gefährlicher Mensch, der weder ein Liberaler, noch ein Clericaler, weder ein Christlichsocialer, noch ein Socialdemokrat sein kann." Der Staatsanwalt findet die Triebfeder zur angeklagten That in der Arbeitsscheu Kakuschka's, die ihm auch den Haß gegen Baumann einflößte, dem er die Schuld an der Störung seines bequemen Lebens beimaß. Die Harmlosigkeit, mit der Kakuschka seine That umgebe, erscheine angesichts derselben absurd. Der Revolver, mit dem er schoß, hat neun Millimeter Caliber und trägt daher schon ziemlich weit. Mit einer solchen Waffe schießen, heißt tödtlich treffen wollen. Schließlich rechtfertigt der Staatsanwalt die Ansicht des Gesetzes, daß auch der ein Mörder sei, der eine andere Person tödtet als diejenige, gegen die sein böser Vorsatz gerichtet war. Das Tragischeste an diesem Vorfalle sei, daß ein vollkommen unbetheiligter Mensch, ein braver Mann, der für eine Mutter und Schwester sorgte, wie ein Stück Wild über den Haufen geschossen wurde. Möge der Angeklagte, wenn er den morgigen Tag als verurtheilter Mörder erlebt, über das riesige Unglück, das er über sich, die Seinen und über viele Andere gebracht hat, schwer begründete Reue empfinden.

Der Vertheidiger verwahrte sich dagegen, als ob er versucht hätte, in diesen Straffall politische Momente hineinzutragen. Er bekämpfte den Vorwurf des Staatsanwaltes, daß Kakuschka arbeitsscheu geworden sei, und trat dem Beweise des öffentlichen Anklägers für die Tödtungsabsicht des Angeklagten entgegen.

Der Staatsanwalt replicirte, worauf der Präsident das Resumé hielt.

Die Geschwornen (Obmann Herr Gunolt) beriethen gegen eine Stunde. Ihr Verdict bejaht die Mordfrage mit allen, die Frage auf Tücke mit neun Stimmen und die Frage auf Uebertretung des Waffenpatentes wieder einstimmig.

Der Vertheidiger begründete eingehend seinen Antrag, den Angeklagten der Begnadigung zu empfehlen. Kakuschka hielt sich ein Taschentuch vor die Augen und weinte.

Joseph Kakuschka wurde im Sinne der Anklage zum Tode verurtheilt.

Pisek, 30. October.

(Proceß Hilsner. — Fünfter Verhandlungstag. — Schluß aus der „Wiener Abendpost".) Der Zeuge Ferdinand Vlček, Pfarrer in Chotěboř, welcher zur Zeit der Ermordung der Hruza Seelsorger in Polna war, hat am 29 März v J, dem Tage der Ermordung der Hruza, jemand im Walde getroffen, doch kann er nicht sagen, daß es Hilsner gewesen sei.

Während einer kurzen Pause sprach der Vertheidiger Dr. Auředniček mit dem Angeklagten, wogegen ein als Berichterstatter anwesender böhmischer Journalist Namens Huschek lärmend remonstrirte. Ueber die hiegegen vom Vertheidiger erhobene Beschwerde erklärte der Präsident dem betreffenden Journalisten, daß er ihn im Wiederholungsfalle unbedingt aus dem Saale werde weisen lassen.

Die Zeugen Joseph Spaček und Karl Fiala waren bei der Auffindung der grauen Hose Hilsners in der sogenannten alten Synagoge zugegen und wollen an derselben zwei Blutflecken bemerkt haben. Auch habe es ihnen geschienen, als sei die Hose frisch gewaschen und noch feucht gewesen.

Der Polnaer Gendarmerie-Wachtmeister Joseph Klenovec erzählte über die näheren Umstände bei der Auffindung der Leichen der Hruza und der Klima und über die Verdachtsmomente, welche ihn bewogen, zur Verhaftung Hilsners zu schreiten. Er schilderte Hilsner als großen Vagabunden und frechen Menschen.

Votant L.G.R. Danzer (zum Zeugen): Was ist Ihnen bei Auffindung der Leiche der Klima besonders aufgefallen? Z. Auffallend war, daß die Kleider genau so zerrissen waren wie jene der Hruza. — Vertreter der Privatbetheiligten Dr. Baxa: War dort, wo die Leiche der Hruza lag, viel Blut als Sie hinkamen? Z. Nein, nur eine kleine Lacke auf dem Boden. — Dr. Baxa: Waren irgendwo blaue oder rothe Fetzen auf dem Boden? Z. Ja, das dürfte aus dem Korbe, den sie trug, herausgefallen sein. — Dr. Baxa: Wie viel Blut haben Sie auf den Kleidern gesehen?

Vertheidiger Dr. Auředniček springt erregt auf.

Pr. Diese Frage lasse ich nicht zu.

Dr. Baxa: Aber es ist ja doch nicht nöthig, sich darüber so aufzuregen.

Pr. Ich lasse diese Frage jetzt absolut nicht zu, das gehört heute nicht zur Sache. Der Zeuge ist für den 2. November wieder vorgeladen, dann werde ich ihn selbst über den Gegenstand befragen.

Nachdem noch eine Reihe von Zeugen, deren Aussagen fast nur Details betreffen, einvernommen worden war, wurde die Verhandlung um 4 Uhr Nachmittags abgebrochen. — Fortsetzung morgen um 8½ Uhr Vormittags.

Wiener Stadtrath.

(Sitzung vom 30. October.)

Die Bestellung je eines zweiten Schuldieners für die Knaben- und Mädchen-Volksschulen Rudolphsheim, Ortnergasse Nr. 4, und Brigittenau, Treustraße Nr. 9, wird bewilligt.

Stadtrath Rauer beantragt die Einführung der öffentlichen Beleuchtung in der Steinbruchgasse vom Hause Nr. 5 bis zum Gasthause „Zur amerikanischen Windmühle". (Angenommen.)

Das vom Stadtrathe Wessely vorgelegte Project für den Bau eines Unterstandsobjectes für Schlächterpferde auf dem städtischen Pferdemarkte in Margarethen — Kosten 27.447 Kronen — wird genehmigt. Für die Bedeckung dieser Kosten ist im nächstjährigen Budget vorzusorgen.

Nach einem Antrage des Stadtrathes Dr. Mayreder wird das Rohrlegungsproject für die seinerzeitige Versorgung des städtischen Elektricitäts-Werkes in Simmering mit Hochquellenwasser — Kosten 6400 Kronen — genehmigt.

Rennen zu Wien 1900.

(November-Meeting.)

Erster Tag. — Dienstag, den 30. October.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Maiden-Rennen der Zweijährigen. Distanz 900 Meter. Preis 2000 Kronen dem Sieger, 400 Kronen dem zweiten Pferde. (Geschlossen mit 10 Unter-

---

Daran schloß sich die nicht minder wichtige Frage, ob diese Neger in früherer Zeit eine solche Cultur besessen haben, um relativ so hochstehende Kunstwerke zu schaffen, wie sie namentlich durch die gegossenen Metallobjecte repräsentirt wird. Endlich suchte man in Erfahrung zu bringen, wie sich die Eingebornen diese hohe Stufe der Kunst des Metallgießens erworben haben und woher sie die dazu benöthigten Metalle bezogen.

Alle diese Fragen werden eingehend behandelt in einem großen Werke, das vor einiger Zeit im Auftrage der englischen Regierung erschien und den Titel führt: „Antiquities of the City of Benin and from other parts of West-Africa. By Ch. H. Read and O. M. Dalton." Es enthält auf zahlreichen Tafeln die Abbildungen der meisten der heute im British Museum vorhandenen Alterthümer von Benin, sowie verwandter Objecte. Der Inhalt des Textes soll im Folgenden kurz wiedergegeben werden.

Im Sudan entstand nach dem ersten Auftreten der Araber, welche mit der Fahne Mohammeds seit dem 7. Jahrhundert vom Nil aus gegen Osten und von Marokko aus gegen Süden vordrangen, eine Anzahl von Staaten, deren Träger die Fulbe oder Fellata waren. Diese, ein Mischvolk mit hamitischen Beimengungen, brachten bald den ganzen Sudan unter ihre Herrschaft, überall die dort lebenden ackerbautreibenden Neger unterjochend. Nur ein verhältnißmäßig schmaler Küstenstreifen von der Mündung des Senegal bis zum Calaber-Flusse blieb ausschließlich von Negern besetzt, welche hier an verschiedenen Stellen kleine Staaten bildeten. Einer der ältesten dieser Neger-Staaten war nun das Königreich Benin, nordwestlich von den Mündungen des Niger-Stromes gelegen.

Die ältere Geschichte dieser kleinen Neger-Königreiche ist zumeist ganz dunkel, indem die arabischen Geographen und Historiker, die den Sudan genau kannten, uns nichts über die Küstengebiete zu berichten wissen. Die wenigen Nachrichten, welche sich aus der frühesten Zeit erhalten haben, verdanken wir einheimischen Traditionen.

Die Portugiesen begannen seit der Mitte des 15. Jahrhunderts jene kühnen und bewunderungswürdigen Seefahrten längs der Westküste Afrika's, welche schließlich zur Entdeckung des Seeweges nach Indien führten. Der Name Prinz Heinrich des Seefahrers ist unlösbar mit diesen Großthaten verknüpft. Im Jahre 1470 fuhren die ersten Schiffe in den Golf von Benin ein. Der Portugiese Alfonso d'Alveiro war der erste Europäer, der 1486 die Stadt Benin besuchte. Er wurde von dem damaligen Könige Esige freundlich aufgenommen und verweilte durch längere Zeit in der Stadt. Als er dieselbe verließ, gab ihm der König einen schwarzen Abgesandten mit, der ihn an den Hof des damaligen portugiesischen Königs Johann II. begleitete. Er sollte Letzteren auch bitten, Missionäre nach Benin zu senden. Das erfolgte nun in den nächsten Jahren, doch hatten dieselben bei den damals heidnischen Bewohnern nur geringe Erfolge. Größer waren dieselben in einer anderen Richtung. d'Alveiro hatte sich vom Könige von Benin die Erlaubniß erbeten, eine Factorei zu Handelszwecken anlegen zu dürfen. Hiezu wurde der Ort Gwato am Benin-Flusse ausersehen, der auf dem letzteren von der Meeresküste leicht erreichbar war, während er andererseits nicht zu weit von der Hauptstadt entfernt lag. Es entwickelte sich in den folgenden Jahren hier ein sehr lebhafter Handelsverkehr, und von Portugal gingen regelmäßig Schiffe nach der Guinea-Küste und wieder zurück. In Gwato siedelten sich allmählich eine Anzahl Portugiesen an; manche von ihnen heirateten sogar schwarze Weiber. Die Vermittlung der Handelsgeschäfte erfolgte mit Hilfe eigens hiezu vom Könige von Benin angestellter Beamten, welche Fiadors hießen. Die Hauptausfuhrartikel waren Pfeffer und Elfenbein; als Einfuhrsartikel fungirten hauptsächlich: Messer, Dolche, Kessel, verschiedene Zeuge und Kleidungsstücke, Korallen, Perlen, unbearbeitetes Eisen und endlich die sogenannten Manilas. Das waren sehr große, armringförmig gestaltete und auf der einen Seite offene Ringe, zumeist aus Messing, mitunter aber auch aus Blei. In dieser Form wurde also das Metall aus Europa eingeführt, aus dem dann diese merkwürdigen Objecte gegossen wurden.

Die Analyse eines englischen Chemikers hat ergeben, daß die Bronze- und Messingobjecte eine von den bei uns verwandten Legierungen dieser Art verschiedene Zusammensetzung haben. Beide zeichnen sich nämlich durch einen hohen Bleigehalt aus, der sie ziemlich brüchig und für Objecte, die eine gewisse Festigkeit erfordern, unbrauchbar macht.

Diese Manilas finden sich nicht nur auf mehreren der Bronzeplatten, welche die Darstellungen von Europäern aufweisen, abgebildet, sondern man hat auch noch einige dieser alten Stücke in natura aufgefunden. Die meisten Neger wissen zwar heute Eisen aus den Erzen darzustellen, an manchen Orten wird auch Kupfer gewonnen, es ist aber nicht bekannt, daß sie die Erzeugung von Metallegierungen kennen oder in früheren Zeiten gekannt haben. Dieselben wurden ihnen also in der Form dieser Manilas direct aus

schriften.) Sechs liefen. Grafen Fr. Esterházy's F.-St. „Donna Agnes" 1., Siegmund Freiherrn von Uechtritz' F.-H. „Passe partout" 2. — Leicht mit einer Länge gewonnen.

2. Verkaufs-Handicap. Distanz 1200 Meter. Preis 2000 Kronen dem Sieger, 400 Kronen dem zweiten Pferde. Für 3j. und ältere Pferde. (Geschlossen mit 19 Unterschriften.) Neun liefen. Herrn Ign. Zangens 6j. br. H. „Balet" 1., Mr. Dorrys 5j. dbr. St. „Ilis" 2. — Nach Kampf mit einer Kopflänge gewonnen.

3. Handicap. Distanz 1300 Meter. Preis 3000 Kronen dem Sieger, 600 Kronen dem zweiten Pferde. Für 3j. und ältere Pferde, welche noch kein Rennen im Werthe von mindestens 20 000 Kronen gewonnen haben. (Geschlossen mit 24 Unterschriften.) Eilf liefen. Herrn Nik. von Szemere's 3j. br. St. „Eva" 1., Gestüts Szászberek 4j. F.-St. „Gaudriole" 2. — Leicht mit drei Längen gewonnen.

4. Verkaufsrennen der Zweijährigen. Distanz 1000 Meter. Preis 2000 Kronen dem Sieger, 400 Kronen dem zweiten Pferde. (Geschlossen mit 21 Unterschriften.) Sechs liefen. Herrn Geb. von Rohonczy's br. H. „Peregrinus" 1., Grafen Dion. Wenckheims br. St. „Pirosító" 2. — Sicher mit einer halben Länge gewonnen.

5. Steeple-chase. Handicap. Distanz 4000 Meter. Preis 3000 Kronen dem Sieger, 500 Kronen dem zweiten Pferde. Für 4j. und ältere Pferde aller Länder. (Geschlossen mit 9 Unterschriften.) Sechs liefen. Herrn Victor Silberers 4j. br. St. „p. p. c." 1., Gestüts Szászberek 4j. F.-St. „Gwen" 2. — Sehr leicht mit vier Längen gewonnen.

6. Verkaufs-Handicap der Zweijährigen. Distanz 1000 Meter. Preis 2000 Kronen dem Sieger, 400 Kronen dem zweiten Pferde. (Geschlossen mit 29 Unterschriften.) Neun liefen. Herrn Nik. von Szemere's br. St. „Béza" 1., FML. Grafen Heinrich Lambergs br. H. „Cheer up" 2. — Sicher mit zwei Längen gewonnen.

Nächster Renntag: Mittwoch, den 31. d. M., Nachmittags 1 Uhr.

(Separatzug.) Morgen, den 31. d. M., verkehrt ein Sonderzug von Wien (Staatsbahnhof) in die Freudenau um 12 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Die Rückfahrt erfolgt nach Schluß der Rennen, frühestens 5 Uhr Nachmittags.

Vermischtes.

(Mortalitäts-Statistik.) Das Lebensalter bei den verschiedenen Racen läßt sich am besten nach den Erfahrungen der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften beurtheilen. Eine interessante Aufklärung darüber giebt ein Vortrag, der jüngst vor der englischen Vereinigung von Lebens-Versicherungs-Aerzten gehalten wurde. Wenn ein Durchschnitt aus den letzten 25 Jahren genommen wird, so stellt sich danach die Sterblichkeit in den verschiedenen Ländern folgendermaßen: Von je 1000 Einwohnern sterben jährlich in England und Schottland etwa 20, in Irland etwa 18, in Dänemark beinahe 19, in Norwegen fast 17 und in Schweden etwas mehr. Die Verhältnisse in Mittel-Europa liegen durchwegs bedeutend ungünstiger, denn im deutschen Reiche beträgt die Sterblichkeit 25·2 auf das Tausend, in Oesterreich 29·9 und in Ungarn sogar 35·4, ferner in der Schweiz 21·7, ebenso viel in den Niederlanden und Belgien, in Frankreich 22·6 und in Italien 27·8. Fast überall jedoch haben sich in dem letzten Vierteljahrhundert diese Zahlen zu Gunsten einer Verlängerung des Lebens verändert, nur in Irland ist die Sterblichkeit etwas gestiegen. Unter allen europäischen Ländern scheint Norwegen die geringste Sterblichkeit zu besitzen. Noch interessanter sind die Zahlen, die für die wirkliche durchschnittliche Lebensdauer bei den einzelnen Völkern angegeben werden, nach denen die mittlere Lebensdauer eines Engländers z. B. etwas geringer ist als die des Amerikaners und wiederum ein Weniges größer als die eines Deutschen oder Franzosen. Im Alter von 20 Jahren kann ein Amerikaner noch etwa 42·2 Jahre zu leben erwarten, ein Engländer 42·1, ein Deutscher 39·7 und ein Franzose 41·8. Hat jemand erst das Alter von 60 Jahren erreicht, so kann er als Amerikaner noch etwa 14 Jahre zu leben hoffen, als Engländer 13·8, als Deutscher 12·9 und als Franzose 13·3 Jahre.

(Die Freiheitsstatue in New-York.) Das Klima von New-York scheint dem Standbilde der Freiheit auf der Insel am Eingange in den Hafen nicht günstig zu sein. Bekanntlich wurde dieses ungeheure Denkmal, ein Meisterwerk des Bildhauers Bartholdi, im Jahre 1886 den Amerikanern von dem französischen Volke geschenkt. Die Bildsäule selbst ohne den Sockel hat eine Höhe von 46 Metern und ist aus Kupfer getrieben. Die Amerikaner scheinen sich weiter um das Denkmal nicht gekümmert zu haben, denn es soll sich gegenwärtig in einem derartigen Zustande befinden, daß ohne schnelle Vorsichtsmaßregeln ein Zusammenbruch zu befürchten ist. Bekanntlich hatte es schon seinerzeit viele Mühe gekostet, ehe die zur Aufrichtung der Statue und dann die zu ihrer elektrischen Beleuchtung nöthigen Mittel aufgebracht werden konnten.

Wissenschaft.

Auszug

aus dem Protokolle der am 19. October 1900 unter dem Vorsitze des Präsidenten Sr. Excellenz Herrn Dr. Joseph Alexander Freiherrn von Helfert stattgehabten 11. Sitzung der ersten Section der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.

I.

Böhmen.

Conservator Director Franz Laube berichtet über die im Dorfe Schreckenstein durchgeführten Grabungen. Es wurde eine recht bedeutende Brandgrabstätte erschlossen, deren Inhalt sich wesentlich auf Gefäße beschränkt. Die Funde kamen in das Museum zu Aussig. (Referent: Regierungsrath Dr. Much.)

Bukowina.

Correspondent Professor Dr. Raimund Ferdinand Kaindl berichtet über das Resultat der von ihm gepflogenen archäologischen Untersuchungen zu Wassilen und in Panka. Am Berge Chom bei Wassilen deckte er eine alte Begräbnißstätte mit flachen Gräbern und zertrümmerten rohen Steinsärgen auf. In der Nähe befanden sich hügelartige, von Steinkreisen eingeschlossene Erhebungen. Eine derselben enthielt nach einer vorgenommenen Probegrabung Scherben von rohen, auf der Töpferscheibe hergestellten Thongefäßen und Feuersteinstückchen. In Panka fand der Berichterstatter eine prähistorische Wallanlage. Angestellte Probegrabungen lieferten kein Resultat, so daß anzunehmen ist, daß diese Befestigung nur vorübergehend von Menschen besetzt wurde. (Referent: Derselbe.)

Dalmatien.

Conservator Regierungsrath Franz Bulić berichtet, daß bei dem Ostthore (Porta argentea) des diocletianischen Palastes in Spalato ein Theil der inneren Mauer dieses Palastes, welche mit der perimetralen Palastmauer parallel läuft, von der aber nur noch sehr wenige Ueberreste zu sehen sind, erhalten ist. Ein altes, an diese Mauer angebautes Haus soll neu aufgeführt werden, wobei man die antike Mauer demoliren will. Um dies zu vermeiden, will die Gemeinde das Haus ankaufen und niederreißen und die alte Mauer erhalten. Zur Durchführung dieser Action wird eine Staatssubvention von 1000 Kronen erbeten. Die Centralcommission konnte das Ansuchen wärmstens befürworten, da der in Rede stehende Mauertheil interessant und namentlich für die graphische Reconstruction des Palastes von Wichtigkeit ist. (Referent: Hofrath Dr. Kenner.)

Galizien.

Conservator Ladislaus Ritter von Przybyslawski berichtet über einen bei der Ortschaft Glinki gemachten Münzfund. Er besteht aus 71 Silbermünzen aus der Zeit Sigismunds III. aus dem Hause Wasa. Die vertretenen Typen kommen bei Münzfunden dieser Epoche im Lande sehr häufig vor. (Referent: Derselbe.)

Kärnten.

Conservator Domcapitular Matthäus Größer berichtet, daß sich in St.-Leonhard bei Siebenbrunn neben dem Hochaltare ein römischer araähnlicher Inschriftstein befindet, welcher nunmehr als Opferstock verwendet wird. Die Inschrift ist sehr gut erhalten. Der Stein stammt aus dem Beginne des dritten Jahrhunderts nach Christi. (Referent: Derselbe.)

Krain.

Bartholomäus Pečnik legt die auf dem Weinberge bei Weißkirchen aufgefundenen 56 Silbermünzen vor. Es sind bairische und salzburgische Silberpfennige aus den Jahren 1402 bis 1479 ohne wesentlichen numismatischen Werth. (Referent: Derselbe.)

Küstenland.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Pola theilt mit, daß die Società d'archeologia e storia patria in Parenzo in der Ortschaft Altura nächst Pola mit Ausgrabungen nach dem römischen Nesactium begonnen habe. Die ausgegrabenen Gegenstände und bearbeiteten Steine werden in Altura aufbewahrt, Mauern und Fundamente an der Fundstelle belassen. (Referent: Regierungsrath Dr. Much.)

Correspondent Ingenieur Rudolph Machnitsch legt einen ausführlichen und sachgemäßen Bericht über

---

Europa zugeführt, wodurch eine der oben angedeuteten Fragen als gelöst erscheint.

Wir kommen jetzt zur Frage des Alters. Obzwar die meisten Negerstämme der Guinea-Küste heute die Kunst des Metallgießens kennen und z. B. in Aschanti die aus Gold gegossenen Objecte eine gewisse Berühmtheit erlangt haben, so würden dieselben heute nicht im Stande sein, so große und schwierig herzustellende Gußstücke anzufertigen, wie sie durch eine große Anzahl unserer Alterthümer repräsentirt sind. Es werden heute zumeist nur kleine Stücke gegossen und auch diese in einer so rohen Form, daß sie keinen Vergleich mit den alten Kunstwerken aushalten können. Für das Alter der Platten nun haben wir einigermaßen verläßliche Anhaltspunkte in den abgebildeten Europäern. Dieselben stellen uns Krieger dar, deren Tracht und Bewaffnung auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts hinweisen. Die meisten der Platten scheinen aus ein und derselben Periode zu stammen; nur bei einer geringen Zahl ist die Frage aufgetaucht, ob dieselben nicht älter seien.

Für die Bestimmung des Alters sowohl der Platten wie der älteren Gußwerke haben wir nun noch eine zweite Hilfsquelle, welche freilich nur auf Tradition beruht, aber eine große Wahrscheinlichkeit für sich hat. Mit dem letzten Könige wurde auch eine Anzahl seiner obersten Würdenträger gefangen. Die englischen Commissäre Moor und Roupell hatten nun die gute Idee, dieselben einer Art Interview zu unterziehen, in welchem sie durch entsprechende Fragestellung eine Menge interessanter Daten über die Geschichte, Verfassung und Religion des Landes und seiner Bewohner feststellten. Unter den Ausgefragten befand sich der Hof-Historiograph des Königs, eine Anzahl Zauberpriester (Ju-Ju), ferner der Meister der Schmiede, der Elfenbeinschnitzer u. A. m. Dieselben erzählten nun Folgendes:

Die Liste der Könige bis zu dem letzten, dessen Namen Dubvar oder Overami ist, zählt deren 23 auf. Der zehnte in dieser Reihe, welche Esige hieß, war derjenige, mit dem d'Alveiro bei seiner Anwesenheit in Benin vielfach verkehrte, was eine beiläufige Regierungsdauer von 30 Jahren im Durchschnitte für jeden Herrscher ergiebt und was mit den ähnlichen, uns bekannteren Verhältnissen der verwandten Negerstaaten ganz gut stimmt. Die Tradition sagt nun, daß unter diesem Könige Esige ein weißer Mann nach Benin kam, der Amahamgiwa hieß. Derselbe verfertigte im Auftrage des Königs zahlreiche Platten und andere Gußwerke aus Metall. Der König stellte ihm eine Anzahl Knaben zur Verfügung, welche er in der Kunst der Anfertigung dieser Objecte zu unterrichten hatte.

Unter dem Nachfolger Esige's brach ein Krieg mit dem benachbarten Reiche Igbon am Niger aus, der für Benin siegreich endete. Bei dieser Gelegenheit wurden der König und eine Anzahl anderer Würdenträger dieses Reiches gefangen. Der König von Benin beauftragte nun denselben Amahamgiwa, Platten mit den Bildnissen dieser Gefangenen anzufertigen, welche er dann an den Mauern seines Palastes annageln ließ. In der That finden wir auf einer Anzahl der vorhandenen Platten Gefangene abgebildet, und zeigen auch die meisten derselben die charakteristischen Nagellöcher.

Wenn man berücksichtigt, daß die Geschichte des Königreiches Benin nie aufgezeichnet wurde, sondern sich nur durch mündliche Tradition einiger Hofwürdenträger und Zauberpriester fortpflanzte, so wird man vielleicht geneigt sein, der obigen Erzählung keine zu große Bedeutung beizumessen. Die angegebenen Daten stimmen aber ganz gut mit dem überein, was man sonst von den alten Schriftstellern über diese Dinge erfahren hat. Letztere erzählen uns freilich nichts über den weißen Metallgießer; die Annahme einer solchen Person, welche auch als der Repräsentant des weißen Mannes überhaupt gelten kann, hat aber einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich.

Daraus würde nun hervorgehen, daß die Benin-Leute die Kunst des Metallgießens von den Europäern gelernt haben. Da wir aus diesen Theilen Afrika's aus so alter Zeit keine ähnlichen Metallarbeiten kennen, so haben wir keine andere Erklärung hiefür. Es sind auch aus späterer Zeit keine ähnlichen Objecte bekannt. Die Kunst des Metallgießens hat sich wahrscheinlich aus dieser Zeit nicht nur in Benin erhalten, sondern sich auch vielleicht von da aus an der ganzen Küste Ober-Guinea's verbreitet. Sie ist aber seither sehr zurückgegangen, denn was heute dort in dieser Richtung producirt wird, hält, wie schon erwähnt, keinen Vergleich mit dem verhältnißmäßig sehr hohen Stande derselben in alter Zeit aus.

Wir haben noch etwas über die Bedeutung und Verwendung dieser merkwürdigen Objecte zu sagen. Um dieselbe aber zu verstehen, müssen wir vorerst Einiges über die socialen Einrichtungen und die Religion, wie sie in dem alten Staate Benin bestanden haben voraussenden.

Das Haupt des Staates war der König, dem außer den höchsten menschlichen Würden auch göttliche Attribute beigelegt wurden. Er ließ sich nur selten sehen und verließ noch seltener seinen Palast. Ihm

das von ihm durchforschte Grabfeld von Koritnica vor. Von den 52 erschlossenen Gräbern waren alle bis auf zwei Erdlochgräber. Die meisten Gräber hatten ein Thongefäß als Beigabe, fast durchgehends waren die sonstigen Objecte (Schmuckgegenstände u. dgl.) neben den Thongefäßen oder im Brande verstreut, nur sehr selten fanden sie sich in den Gefäßen vor. Die Gräber scheinen alle der älteren Eisenzeit zu entstammen, wenn auch schon einzelne Perioden unterschieden werden können. (Referent: Derselbe.)

Der k. und k. Marine-Commissariats-Adjunct Alexander Hauger legt die über hieramtliches Ersuchen angefertigten, vorzüglich gelungenen Aufnahmen der Basilica in Parenzo vor. (Referent: Universitäts-Professor Dr. Neumann.)

Der k. k. Bezirksarzt Dr. Bernhard Schiavuzzi berichtet, daß bei Grabungen hinter der Porta ercole in Pola Skelette, vermuthlich römischer Provenienz, zutage gefördert wurden. Auch Reste eines Pflasters und eines Säulen-Vestibules waren zu entdecken, und mehrere Kleinfunde (Vasen, Messer, Lampe, eine Münze u. dgl.) wurden gemacht. Beachtenswerth ist, daß man an derselben Stelle in größerer Tiefe auf vorrömische Urnen und ein der Hallstatt-Periode angehöriges Schwert stieß. Für die Aufbewahrung der Funde ist gesorgt. (Referent: Hofrath Dr. Kenner.)

Telegramme des Telegraphen-Correspondenz-Bureau.

Budapest, 30. October. (Meldung des Ungarischen Telegraphen-Correspondenz-Bureau.) Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm nach eingehender Debatte den Voranschlag des Ackerbauministeriums, ferner den Gesetzentwurf betreffend die Berieselungs-Canäle an.

Berlin, 30. October. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, feststellen zu können, daß das Gerücht über die angeblich beabsichtigte Reise des Kronprinzen nach dem Orient völlig unbegründet ist. Das Blatt fügt hinzu, auch die Angabe, wegen eines Besuches des Kronprinzen sei eine Anfrage aus Constantinopel nach Berlin gerichtet worden, sei unzutreffend.

Zu Ehren der hier weilenden türkischen Special-Mission fand Mittags bei dem deutschen Kaiserpaare im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt.

Berlin, 30. October. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Ernennung des wirklichen geheimen Legationsrathes Dr. von Mühlberg zum Unterstaatssecretär des auswärtigen Amtes.

Berlin, 30. October. Auf der Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes steht der Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze längs des Przemsza-Flusses.

Berlin, 30. October. Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, hat der Magistrat beschlossen, zum Andenken an die auf den 18. Jänner 1901 fallende Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Königreiches Preußen eine Stiftung im Betrage von einer Million Mark zu errichten, welche den Namen König Friedrich-Stiftung tragen und zur Linderung der Wohnungsnoth dienen soll.

Berlin, 30. October. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl im sechsten Berliner Wahlkreise an Stelle Wilhelm Liebknechts wurde der Socialdemokrat Ledebour mit 53.896 von 65.832 abgegebenen Stimmen gewählt.

Paris, 30. October. Im Ministerrathe theilte Minister des Aeußern Delcassé mit, daß die auswärtigen Souveräne und Regierungen der französischen Regierung für den ihren Ausstellern und Staatsangehörigen in Paris bereiteten Empfang den Dank ausgesprochen haben.

Präsident Loubet unterzeichnete das Decret, mit welchem die Ausstellung bis einschließlich 12. November verlängert und die Bestimmung getroffen wird, daß am 7. November der Eintritt in die Ausstellung frei sein wird.

London, 30. October. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Unterhaus-Mitgliedes für die Orkney- und Shetland-Inseln wurde der Unionist Wasnn mit 2057 Stimmen gewählt. Auf den liberalen Gegencandidaten Lyell, welcher die Inseln bisher vertreten hatte, entfielen 2017 Stimmen. Hiemit sind die Parlamentswahlen beendet.

Barcelona, 30. October. (Meldung der „Agenzia Fabra".) Es bestätigt sich, daß in Berga eine aus 30 Carlisten bestehende, mit Mauser-Gewehren bewaffnete Bande aufgetaucht ist. — Die Polizei nahm auf einer dem Schwager des Herzogs von Solferino gehörigen, „Torres Baros" genannten Besitzung eine Hausdurchsuchung vor. Ein Mönch, sowie eine Frau und die Söhne der Letzteren wurden verhaftet. Wie verlautet, sind noch weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Barcelona, 30. October. (Meldung der „Agenzia Fabra".) Hier wurden drei Priester verhaftet, bei denen wichtige Documente in Betreff der carlistischen Bewegung mit Beschlag belegt wurden.

Washington, 30. October. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten 76,295.220, was gegen 1890 eine Zunahme von 13,225.464 Seelen bedeutet.

New-York, 30. October. (Reuter-Meldung.) Einer hier eingegangenen Privatdepesche zufolge ist der Präsident von Haïti General Simon Sam plötzlich gestorben.

Chicago, 30. October. Die „Chicago Times and Herald" melden, der frühere Präsident Cleveland habe sich mit Entschiedenheit dahin ausgesprochen, daß er ein Gegner der Politik Bryans sei.

Carracas, 30. October. Die Erdstöße dauern an. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung. Die Stadt Guarenas wurde vollständig zerstört, wobei 25 Personen ums Leben kamen.

Die Ereignisse in China.

Der Generalgouverneur von Französisch-Indo-China Paul Doumer hat, wie aus Paris gemeldet wird, die beschlossene Urlaubsreise nach Europa mit Rücksicht auf die Entwicklung der Dinge in China aufgegeben und sich entschlossen, in Indo-China zu bleiben und an Ort und Stelle den Verlauf der Ereignisse abzuwarten. Es läßt eben die Lage in Yünnan, wo sich die Rückwirkungen der Ereignisse in China fühlbar zu machen beginnen, sehr viel zu wünschen übrig. Wie das tonkinesische Blatt „L'Avenir de Tonkin" berichtet, wäre Yünnan in voller Gährung. Die an der tonkinesisch-chinesischen Grenze gelegenen Ortschaften, sowie die Städte Mong-tse, Manhao, Sauit Chai und Sin-Au-San seien Herde des Aufstandes. Englische Missionäre seien aus Yünnan nach Hanoi geflüchtet, weil ihre Sicherheit auf chinesischem Boden bedroht war. Es werden, der Lage entsprechend, um eventuelle Truppentransporte zu erleichtern, alle Anstrengungen zu beschleunigter Herstellung der für Indo-China projectirten Eisenbahn-Linien gemacht. 408 Kilometer sind im Bau, für 545 Kilometer sind die Projecte dem Generalgouverneur vorgelegt, und für 1013 Kilometer werden Studien gemacht.

*

(Telegramme.)

Berlin, 30. October. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Peking vom 29. d. M.: Der Marsch auf Paotingfu hat sich als sehr wirksam erwiesen. Die regulären Truppen der Chinesen haben sich bei Paotingfu und östlich von der Stadt ohne Kampf zurückgezogen. Die Boxer sind zwar zum großen Theile zerstreut, terrorisiren aber noch immer in größeren oder kleineren Scharen die Ortseinwohner und greifen die Meldereiter und schwache Posten an. Zahlreiche fliegende Colonnen sollen die vollständige Sicherung und Beherrschung des besetzten Gebietes herbeiführen. Zu demselben Zwecke kehren die Truppen von Paotingfu in vier Colonnen auf verschiedenen Wegen nach Peking zurück.

---

zur Seite standen einige Minister, welche die Verwaltung des Staates zu leiten hatten, unter welchen wieder der Minister des Krieges den höchsten Rang einnahm. Den Ministern nahezu gleichgestellt waren die obersten Zauberpriester (Ju-Ju), welche bei den meisten Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurden. An diese obersten weltlichen und geistlichen Würdenträger schloß sich nach abwärts eine ganze Reihe von Beamten, Militärs und Priestern an. Der polygame Hof erforderte überdies einen umfassenden Apparat an Beamten und Bediensteten. Alle waren in bestimmte Rangsclassen eingetheilt, welche auch durch ihre Kleidung, den Schmuck, sowie verschiedene Embleme erkennbar waren. Auf den Platten sieht man nun wahrscheinlich die Vertreter dieser complicirten civilen, militärischen und geistlichen Hierarchie abgebildet. Leider fehlt uns heute der Schlüssel dazu, um die Rangstufen genau zu verfolgen, und ist man bei vielen der Figuren auf bloße Vermuthungen angewiesen. Viele dieser Figuren sind, wenn auch in roherer Weise, auf den großen geschnitzten Elephanten-Stoßzähnen dargestellt, ein Beweis dafür, daß beide Erzeugnisse aus derselben Zeit stammen müssen, die man aus verschiedenen Gründen in das 16. Jahrhundert zurückverlegen muß. Die Platten dienten nach den Zeugnissen älterer Reisender zur Ausschmückung verschiedener Theile des königlichen Palastes.

Von den anderen Gußwerken, welche im Gegensatze zu den meist aus Bronze verfertigten Platten fast alle aus Messing bestehen, ist eine Anzahl gewiß jünger. Sie dienten wohl meist religiösen Zwecken. Es wird uns geschildert, daß sich in dem ausgedehnten Palaste des Königs, der eine eigene Stadt für sich bildete, sieben Ceremonial-Höfe befanden. Im Hintergrunde eines jeden derselben sah man je eine altarartige Erhöhung, auf der große geschnitzte Elephantenzähne, Messingköpfe, sowie andere Cultgeräthe standen. Hier wurden auch jene greulichen Menschenopfer vollzogen, welche aus bestimmten Anlässen stattfanden und die Benin den Beinamen einer Blutstadt eingetragen haben.

Solche altarähnliche Bauten, nur von geringerer Größe, befanden sich auch in anderen Theilen der Stadt, zumeist in den oft ausgedehnten Gebäuden der wohlhabenden Leute. Hier wurden in der Regel nur Thieropfer dargebracht.

Die Religion der Benin-Leute war ziemlich dunkel und verworren. Es war die Idee von einem obersten Gotte vorhanden, der sich mit den Menschen nicht direct, sondern durch Vermittlung einiger anderer Götter beschäftigte. Diesen unterstand wieder eine Anzahl niederer Götter; Alles in Allem ein ausgebildeter Polytheismus. Die Vermittler der Beziehungen zwischen diesen Göttern und den Menschen waren die schon mehrfach erwähnten Ju-Ju's. Dazu kamen die Geister der Verstorbenen, welche einen großen und zumeist ungünstigen Einfluß auf die Lebenden nahmen. Sie hatten ihren Sitz in lebenden Wesen (Thieren und Pflanzen) oder leblosen Gegenständen, die man dann als Fetische bezeichnete. So galt zum Beispiele der Leopard als der Königsfetisch; als solcher gehörte er auch immer zu den Attributen des Königs. Hohe Verehrung genossen ferner Schlangen, der getigerte Haifisch, Geier, das Chamäleon und andere Thiere. Alle diese findet man theils auf den Platten, theils auf den Fetischbäumen, an der Basis der großen Messingköpfe, den geschnitzten Elfenbeinzähnen und an anderen Orten dargestellt. Beim Tode eines Königs wurden hunderte von Menschen (zumeist Sclaven) hingeschlachtet, welche dazu bestimmt waren, den Hofstaat des Verstorbenen in der anderen Welt zu bilden. Geringer war die Zahl der Menschenopfer an jedem Jahrestage des Todes des letzten Königs. Dieselben hatten die Aufgabe, dem Verstorbenen Nachricht über die Vorgänge in seinem Reiche zu überbringen. Auch den einzelnen Göttern und Göttinnen — denn auch solche waren vertreten — wurden bei verschiedenen Gelegenheiten Menschen- und Thieropfer dargebracht, so dem Regengott, der Sonnengöttin u. A. m.

Das ist in Kurzem ein Bild des Culturzustandes eines despotisch regierten Neger-Reiches. Wenn auch diese Cultur nach unseren Begriffen eine barbarische war, so erlaubte doch die continuirliche Folge einer Anzahl von Herrschern eine gewisse Anhäufung von Bildungselementen, welche auch der Kunst zugute kam. Es ist undenkbar, daß sich dieselbe sonst zu einer solchen Höhe entwickelt hätte. Die Beeinflussung durch höhere Culturen allein thut es nicht, wie wir dies von zahlreichen Naturvölkern wissen. Es muß immer schon ein gewisser, dieser Entwicklung günstiger Boden vorhanden sein. So war es in Benin, das dadurch zu einem Emporium altafrikanischer Neger-Cultur geworden ist.

Wien besitzt heute eine nicht unbeträchtliche Sammlung dieser merkwürdigen Alterthümer, welche durch Sr. Majestät Oberstkämmereramt, sowie durch einige kunstverständige Männer erworben wurden. Dieselben sind im Saale XIX der ethnographischen Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.